

St. Albert

1967

2007

Stuttgart-Zuffenhausen





Aufbruch zur Mitte

Vierzig Jahre St. Albert

Am 7. Mai 1967 wurde unsere St. Albert-Kirche eingeweiht. Kurz zuvor war unsere Katholische Kirche aus dem 2. Vatikanischen Konzil mit Kraft und Phantasie aufgebrochen. Mit Hoffnung und viel Elan haben sich damals Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder aus den Eibelen und Neuwirtshaus ans Werk gemacht und ihre Kirche nicht nur gebaut, sondern belebt. Ihnen sind viele nachgefolgt. Für Gemeindeglieder aus Zuffenhausen und Gäste aus umliegenden Gemeinden, für die Freunde der Italienischen, Koreanischen Gemeinde und der Petrusbruderschaft ist St. Albert ein Stück Heimat geworden. Bis auf den heutigen Tag ist dies zu spüren. Ein Blick in die Festschrift legt davon be-
redt Zeugnis ab.

Vierzig ist eine besondere Zahl: Jesus fastete vierzig Tage. Mit vierzig wird der Schwabe g'scheit. Und vierzig Jahre zog das Volk Israel durch die Wüste, ehe es endlich in das gelobte Land einziehen durfte. Und wohin ziehen wir heute?

Oder müsste die Frage umgedreht werden – gemäß unserem Jahresmotto 2007: Wohin brechen wir auf in und mit unserer immer noch modernen St. Albert-Kirche?

Ich spüre viel Herzblut, nicht nur bei den Gründermüttern und Gründervätern, die an ihrer Kirche hängen. Die Kirche, die an der Nahtstelle zwischen Stammheim und Zuffenhausen steht. Gleichsam als eine Brücke zwischen den Gemeinden unserer Seelsorgeeinheit. Der Wunsch, es möge gut weitergehen mit St. Albert:

2017 im Visier. Das Goldene Jubiläum.



Ihr Christopher Sturm
Pfarrer

Aus der Pfarrchronik

3.11.1935
erster
Gottesdienst

Am **3. November 1935** fand mit bischöflicher Genehmigung für die Katholiken der 1933/34 erbauten Neuwirtshaussiedlung in der Gaststätte "Neuwirtshaus" der **erste Gottesdienst** statt. Der Pächter J. Locher stellte dazu den neu eingerichteten Saal der Gaststätte unentgeltlich zur Verfügung. Der Sonntagsgottesdienst wurde zunächst alle 2 Wochen im Wirtschaftssaal gefeiert, später jeden Sonntag. Sicher dachte damals niemand, dass es noch über 30 Jahre dauern sollte, bis ein eigenes Gotteshaus zur Verfügung stehen würde.



Gaststätte Neuwirtshaus (Aufn. 1961)

1957/58
Gewann
„In den Elbelen“

1957/58 erstellte u.a. das Siedlungswerk der Diözese Rottenburg "In den Elbelen", dem Gewinn an der alten Bundesstraße 10 gegenüber der Neuwirtshaussiedlung, im Rahmen der geplanten Bebauung 14 Wohnungen in Eigenheimen, denen noch 5 folgten. Damals erstand die

Kirchengemeinde St. Antonius, die bis dahin bereits 4 Kirchenbauten errichtet hatte, dort von der Hofkammer des Hauses Württemberg einen 42,07 a großen **Bauplatz**, da sich der im Wohngebiet Neuwirtshaus in Aussicht genommene Kirchenbauplatz als zu klein erwies. Der Kaufvertrag wurde am **28.3.1958** mit einem Kaufpreis von DM 81.310 abgeschlossen.

Die Hälfte des Kaufpreises wurde vom Bischöflichen Ordinariat übernommen, ein Viertel wurde durch eine Spende von Herzog Philipp Albrecht gedeckt, der Rest stammte aus den seit Jahren in Neuwirtshaus regelmäßig gespendeten Opfern (ca. DM 10.000) und Mitteln der Kirchenpflege St. Antonius.

In den Kirchlichen Mitteilungen vom 12. März 1961 wurde zu einer Zusammenkunft am gleichen Sonntag im Saal der Gaststätte "Neuwirtshaus" eingeladen, bei der die Frage der Vorbereitung des geplanten Kirchenbaus besprochen werden sollte. Das Ergebnis war die Gründung eines **Kirchenbauvereines Neuwirtshaus/Elbelen**, der ab Mai zu regelmäßigen monatlichen Spenden aufrief.

Zur Abgabe von Entwürfen für die geplante Kirche wurden 3 Architekten aufgefordert, von denen einer wegen Zeitmangel absagte. Von einem 8 Personen zählenden "Gutachter-Ausschuss" wurden am 7. November 1962 die beiden eingegangenen Vorschläge "in städtebaulicher, liturgischer und gestalterischer Hinsicht im einzelnen geprüft und kritisch gewertet". Zwar wurde keiner der beiden Entwürfe als baureif betrachtet, der Ausschuss beschloss jedoch einstimmig, den **Architekten Eberhard Steim**, Stuttgart-Degerloch mit der Überarbeitung seines Entwurfes zu beauftragen. Am 21.7.1964 erteilte das Bischöfliche Ordinariat **die Baugenehmigung**. Fast genau ein Jahr später - am **11.7.1965** - erfolgte durch Stadtpfarrer Alfred Eichhorn der **1. Spatenstich**.

Am **4. Adventssonntag** (19. Dezember) wurde durch Dekan Kurz, Stuttgart-Bad Cannstatt der **Grundstein** mit der Inschrift "Seht das Zelt Gottes unter den Menschen" **geweiht und gelegt**.

Kaufvertrag vom
28.03.1958

11.07.1965
1. Spatenstich
Grundsteinlegung
4. Advent
1965

Hi. Albert
der Große

Die Pfarrchronik berichtet darüber:

„Die neue Kirche soll dem Hi. Albert dem Großen geweiht werden. Dieser Heilige wurde gewählt, da er aus Schwaben stammt und für die heutige Zeit von Bedeutung sein dürfte, da er schon im Mittelalter Theologie und Naturwissenschaften in innigste Beziehung gebracht hat.“

Modellentwurf St. Albert von Architekt E. Steim



Die künstlerisch gestaltete Urkunde zur Grundsteinlegung, die dem Grundstein samt Münzen und den neuesten Ausgaben der „Kirchlichen Mitteilungen St. Antonius“, dem „Katholischen Sonntagsblatt“ und der Zuffenhäuser „Heimat-Rundschau“ in einer kupfernen Kapsel eingefügt wurde, stammt von dem früheren Kirchenstiftungsrat Philipp Schumm, Grafiker, jetzt Stetten im Remstal.

Die Feier nahm am Sonntagnachmittag bei bestem Wetter und großer Anteilnahme der Gläubigen einen erhebenden Verlauf. Es sei noch der Wunsch angeführt, der auch den Schluss der Urkunde bildet:

"Möge dieses Gotteshaus unter Gottes Schutz und mit seinem Segen glücklich vollendet und allen, die hier weilen, eine Stätte der Gottesbegegnung und Pforte zum Ewigen Leben werden. Das schenke Gott in seiner Allmacht und Liebe."

Bereits am **24. Juni 1966** konnte das **Richtfest** gefeiert werden.

Nach nicht ganz zweijähriger Bauzeit war es am 7. Mai 1967 so weit: Die St. Albertkirche wurde durch **Weihbischof Wilhelm Sedlmeier** bei strahlendem Sonnenschein **geweiht**. Die Katholiken von Neuwirtshaus und den Elbelen hatten nun „ein würdiges Gotteshaus, das auch den Erfordernissen der Liturgie voll entspricht“.

24.06.1966

Richtfest

7. Mai 1967 Wei-
he

Festgottesdienst zur Weihe am 7. Mai 1967



Die künstlerische Gestaltung des Altars, des Ambo, der Tabernakelsäule, des Tabernakels, des Altarkreuzes und der Altarleuchter stammt von dem Stuttgarter Bildhauer Gerhard Tagwerker.

Albertus Magnus

Weihbischof Sedlmeier sagte in seiner Festpredigt u.a.:

„Etwas beschämt und etwas stolz zugleich bin ich an diesem Weihemorgen. Ist es doch in meinen 14 Bischofsjahren die erste Albertkirche, die ich weihen darf. Etwas beschämt, weil wir Deutsche Albert den Großen viel zu wenig verehren. Und doch nennt ihn, den einzigen in der Geschichte des Geistes, die Forschung 'den Großen', Albert, den Schwaben, von Lauingen an der Donau, Albert, den großen Naturwissenschaftler in Jahrhunderten, Albert, den genialen Baumeister des geistigen Europas, Albert, dessen Radius von Rom bis nach Skandinavien, von Paris und Lyon bis Regensburg und die slawischen Grenzen reicht, also über die halbe damals bekannte Welt hin. Ja, ich bin etwas beschämt, weil wir Deutsche unseren Großen so fast in die Ecke stellen.

- Um Gott geht es ihm, dem Theologen, um Vater, Sohn und Geist, wie jedem christlichen Heiligen. Er ist das A und O, der Anfang und das Ende seines Denkens und Tuns, seines Schreibens und Schaffens, **Gott in der Welt** um uns zuerst ...

- Um Gott geht es St. Albert, dem Heiligen auch zuerst und zuletzt in der **Überwelt des Glaubens**. Bei allem Weltdienst hat er nie das eine Notwendige vergessen. Sonst hätte er nicht beten können: "O Herr, ich wollte, dass ich ein Mensch wäre nach Deinem allerliebsten Willen" ...

- Um Gott und ihn allein ging es auch dem **großen Marienverehrer** Albertus. Gerade an ihm ist dieser Zug seiner Frömmigkeit besonders sympathisch ...

Liebe Christen! Eine Albertusgemeinde wird ganz von selbst nicht nur eine weltoffene, sondern auch eine gottinnige, vor allem eine eucharistische Gemeinde sein mit all dem Reichtum an Liebe zu Gott und zu den Menschen, die dieses Wort und diese Wirklichkeit bedeuten. – Und sie wird eine Gemeinde sein, der die Verheißung der Seligpreisung des Herrn gilt: „Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes heißen" (Mt. 5,9) ...



Tabernakelsäule

So steht euer großer Patron im Himmel in dieser großen Stunde auch mitten unter euch:

Albert der Große, der Mann des Geistes und der Wissenschaft, der Prediger und Seelsorger, der gotterfüllte Bischof und Ordensmann, der Friedensstifter, der Marienverehrer ... Er wird euch sicher führen zum Ziel."

Nach 32 Jahren hatten nun die Neuwirtshäuser Katholiken ihre lang ersehnte Kirche. Mit ihnen freuten sich die in die neue Siedlung „In den Elbelen“ zugezogenen „Neu-Zuffenhäuser“.

Soweit die Pfarrchronik.

Stolz reckt sich die „architektonisch bemerkenswerte“ St. Albert-Kirche in den blauen Frühlingshimmel. Von vorn gleicht das „Zelt Gottes unter den Menschen“ einem hoch aufragenden Schiffsbug. Gab es damals schon das Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit ...“?

Der Kirchenraum, schon ganz am 2. Vatikanischen Konzil orientiert, das zu dieser Zeit stattfand, schnörkellos, groß und hell. Ein von allen Seiten und Plätzen unbehindert sichtbarer Altar, aus einem großen Naturstein gehauen, ebenso wie Ambo und Tabernakelsäule. Manchen war die Kirche zu „evangelisch“.

Im Mai 1970 wurde die neu angeschaffte Madonna, Nachbildung einer alten Madonna der Benediktiner-Abtei Admont/Steiermark, geschaffen von Adolf Heinzeller, Oberammergau, geweiht.

Bis 1979 wurden die Lieder beim Gottesdienst mit einem Harmonium, dann von einer transportablen Orgel der Nachkriegszeit begleitet. Als diese ihren Dienst versagte, wurde die heutige Orgel eingebaut. Die Weihe erfolgte am 2. Dezember 1979.



Mai 1970 Weihe
der Madonna

02.12.1979
Weihe der Orgel

1983 musste das Dach, beim Bau aus Kostengründen noch nicht mit Blech gedeckt, neu gedeckt werden. Dieses Mal mit Kupferblech. Von dem vom Architekten vorgesehenen Kirchturm hatte aus dem gleichem Grund nur der Turmstumpf, der für den Eingangsbereich und die Abstützung des Daches erforderlich war, gebaut werden dürfen. An diesem hatte sich nun gezeigt, dass Beton doch kein Baumaterial für die Ewigkeit ist. Hier wurde nun probeweise mit der Betonsanierung begonnen. Dank der Bemühungen von Herrn Bernhard Gomm konnte dies durch die Fa. Lechler Chemie im Rahmen einer Praxiserprobung günstig durchgeführt werden. 1987 folgte die Betonsanierung für die ganzen Außenseiten. In den vergangenen 40 Jahren hat sich wiederholt die Kolpingsfamilie um die Renovierung des Saales und des Eingangsbereiches verdient gemacht.

Zum **25-jährigen Jubiläum im Mai 1992** wurde der gesamte Kirchenraum renoviert. Dabei wurde u.a. der Fußboden, der beim Bau ebenfalls aus Kostengründen nur als „Industrieboden“ hergestellt worden war, durch einen schönen Keramikplattenboden ersetzt.

Nach der Renovation wurde immer wieder der Wunsch geäußert, dass über der Tabernakelsäule ein großes Altarkreuz oder -bild angebracht werden sollte. Gedacht war z. B. an ein durch den „Künstlerpfarrer“ Sieger Köder zu schaffendes Bild zum Kirchenpatron St. Albert. Leider kam dies nicht zustande.

1998
Wandteppich
nach einem Bild
von Sieger Köder
(siehe Um-
schlagrückseite)

Dafür konnte 1998 ein in Peru im Rahmen eines Missionsprojektes nach dem Bild von Sieger Köder „*Ich sah das neue Jerusalem wie eine Braut*“ (Offenbarung des Johannes, Kap. 21) von einem einheimischen Künstler hergestellter Wandteppich erworben werden. Dieses Kunstwerk schmückt nun den Platz über der Tabernakelsäule. Es führt die Losung auf unserem Grundstein „*Seht das Zelt Gottes unter den Menschen*“ weiter, die ebenfalls aus diesem Kapitel der Geheimen Offenbarung stammt.

Nun feiern wir im Mai 2007 **das 40-jährige** Jubiläum. Bis zum halben Hundert wünsche ich allen, die in St. Albert ein- und ausgehen, alles Gute und Gottes Segen.

40-jähriges
Jubiläum
im Mai 2007

Siegfried Kees



Ambo

„Das Wort Gottes ist voll Leben und Kraft“



Grundstein

„Seht das Zelt Gottes unter den Menschen“

1992 - 25 Jahre St. Albert

Vor 15 Jahren schrieb ich zum 25-jährigen Jubiläum von St. Albert folgenden Artikel:

Rückschau zu halten auf 25 Jahre St. Albert, das heißt für mich, auf über 25 Jahre meines Lebens neben und mit St. Albert zurückzublicken.

Am Nikolaustag 1958 zogen wir mit unseren Kindern in unser neues Haus am nördlichen Stadtrand von Stuttgart. Statt nach St. Maria oder St. Fidelis gingen wir nun sonntags den Berg hinauf ins Gasthaus „Neuwirtshaus“ zum Sonntagsgottesdienst. Es war ein besonderes Erlebnis, die Nähe und Gemeinschaft, aber auch die drangvolle Enge im Wirtshaussaal zu spüren. Schon lange wollten die Neuwirtshäuser eine eigene Kirche und auch wir vom Elbelen hatten nach einigen Jahren genug vom Wirtshaussaal. Auch wir wünschten uns sehr eine richtige Kirche, freuten uns über die Gründung des Kirchenbauvereins und den Bau der St. Albert-Kirche. Im Mai 1967 wurde sie eingeweiht.

Viele Menschen haben in den vergangenen 25 Jahren mitgeholfen, dass der äußere Rahmen in St. Albert stimmt. Immer fanden sich Mitarbeiter, die für den würdigen Ablauf der Gottesdienste, die Pflege des Hauses und der Gartenanlagen sorgten.



(1978)

Unser unvergessener Herr Zeiler, der langjährige Mesner im Saal vom Neuwirtshaus, ist mit Freuden in die neue Kirche eingezogen und hat dort sein Amt mit Liebe und Umsicht bis ins hohe Alter ausgeübt.

Mesner Gustav Zeiler mit Vikar Fliege

Ihm folgten Herr und Frau Vollmer, die Gott sei Dank und hoffentlich noch lange den Mesnerdienst hier versehen. Sie hatten während der Renovierung der Kirche in den letzten Monaten doppelte und dreifache Arbeit.

Herzlichen Dank dafür!

Als nächste sind unsere Hausmeister zu nennen: Viele Jahre lang ehrenamtlich Herr und Frau Kees sen. Mein Schwiegervater, Herr Kees, sammelte nebenher im Turmstumpf Altpapier, ein verfrühter Vorkämpfer des Umweltschutzes. Immerhin stellte er so für Anschaffungen in St. Albert bis 1978 insgesamt ca. DM 4.000 zur Verfügung. Als meine Schwiegereltern altershalber aufhörten, folgte Herr Zeller als Hausmeister, der dann vom Ehepaar Vollmer abgelöst wurde. Seit April ist nun Frau Weimer für das Haus und die Anlage zuständig.

Die Gartenanlage betreute in den ersten kargen Jahren meine Mutter, Frau Klara Beck. Sie bat einmal Herrn Pfarrer Eichhorn um Geld für ein paar Sträucher. 'Liebe Frau Beck, es ist keines da, da muss der Heilige Geist helfen', war seine Antwort. 'Was, heiliger Geist!' murrte meine Mutter. 'Das bin dann wohl ich'. So einfach wurden damals Bitten und Anfragen gelöst!

Die jeweiligen Hausmeister hatten dann die Anlage zu pflegen. Herr Scheibenpflug, damals noch bei der Baumschule Aldinger, half jederzeit mit Rat und Tat kräftig mit.

Heute brauche ich nur meinen Schreibtischstuhl zu drehen, dann steht die St. Albert-Kirche wie ein Bild hinter der Terrassentüre. Die zwei kleinen Birken, vor 25 Jahren gepflanzt, sind so hoch wie die Kirche geworden, der Flieder blüht, die Zieräpfel sind rosa-weiße Riesensträuße, der Goldregen lässt seine gelben Blütenstränge wie Fähnchen im Winde wehen, der blaue Himmel steht hinter dem steilen Kirchendach, harmonisch ist der große Kirchenbau in die Umgebung eingewachsen.

Der innere Aufbau einer Gemeinde geht nicht so gradlinig und einfach vonstatten. Auch das mussten wir in 25 Jahren erleben.

Zuerst schien alles so einfach. Aus dem Kirchenbauverein entstand 1967 der St. Albert-Kreis. Seine Mitglieder wollten versuchen, den Gemeindemitgliedern auch außerhalb des Gottesdienstes Stunden der Besinnung, der Freude, der Erholung und der Gemeinschaft im neuen Gemeindehaus zu ermöglichen,

24.09.1967
erstes
Gemeindefest

Das erste Gemeindefest fand am 24.9.1967 statt. Viel guter Wille war zu spüren, und die Freude war groß, einen eigenen Saal zu besitzen. Unvergessen bleibt auch die Mitwirkung der Jugend, die damals Bert Schusters 'Knopf im Klingelbeutel' spielte.

Diesem ersten wohl gelungenen Gemeindefest folgten viele andere. Hier sollen nur die Veranstaltungen genannt werden, die sich alljährlich wiederholten: Die Weihnachts- später Adventsfeiern, die Faschingsveranstaltungen, die Sommer- oder Herbst- bzw. Weinfeste und für die Kinder jedes Jahr der Nikolausabend und der Kinderfasching. Weiter gab es Gesprächsabende mit aktuellen Themen aus dem kirchlichen Bereich, Frühschoppen nach dem Sonntags-Gottesdienst, Willkommens- und Abschiedsfeiern für unsere Vikare, Treffen mit Theologen aus Südamerika und Afrika, die in den Sommer-Semesterferien hier in der Industrie arbeiteten. Dabei ergaben sich viele gute persönliche Kontakte mit den Gemeindemitgliedern. Außerdem förderte der Albertkreis die ökumenische Verbindung zur evang. Michaels-Gemeinde in Neuwirtshaus.

8.5.1977
Festgottesdienst
10 Jahre
St. Albert

Das 10-jährige Bestehen der St. Albert-Kirche wurde am 8.5.1977 mit einem Festgottesdienst, gestaltet vom Kolpingchor, anschließendem Frühschoppen und Mittagessen gefeiert. Im September 1977 war der Heiligenzeller Kirchenchor zu Besuch, der die Missa in C-Dur von Joh. Ernst Eberlin zur Freude aller Gläubigen darbot.

Auch der Albertkreis konnte auf sein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Die ganzen Jahre über hatten Herr Gattung, Herr Keh, Herr Kleiner, Herr und Frau Reiters, Herr Strobl, Herr Wasser und ich zusammen mit vielen anderen Gemeindemitgliedern hier gearbeitet. Die jüngeren Leute, die mitmachten, gründeten Familien und zogen weg. Unsere Kinder wurden groß, Kinderfasching und Nikolausfeiern wurden überflüssig, die Veranstaltungen waren wie überall nicht mehr so gut be-

sucht. Wir suchten vergeblich nach jungen Mitarbeitern. Dazu gab es nach dem Weggang von Herrn Pfarrer Eichhorn Ärger mit dem damaligen Pfarrgemeinderat wegen unserer eigenen Kassenführung.

Das alles veranlasste uns, am 10.8.78 die Auflösung des Albertkreises zu beschließen. Unsere Kasse wurde der Kirchenpflege übergeben, zusammen mit der Inventarliste von St. Albert und der genauen Aufstellung über alle Ausgaben und Anschaffungen, die in diesen Jahren gemacht wurden, insgesamt über DM 12.107,44. Der Erlös aus unseren abgehaltenen Veranstaltungen hatte es uns ermöglicht, für den Saal ein Klavier zu besorgen, für die Küche Möbel und Geschirr und so manches andere, was man zur Durchführung von Gemeindetreffen und Festen braucht, anzuschaffen.

Vieles, das damals angeschafft wurde, wird heute noch benützt, das Geschirr, das Besteck, die Servierwagen usw., usw.. Manches erfreut uns noch jedes Jahr, wie unsere Krippenfiguren, die eine Schülerinnen-Arbeit des St. Agnes-Gymnasiums sind. Drei Mädchen aus Familien hier in Elbelen haben daran mitgearbeitet. Um eine Spende von DM 100 haben wir die Krippe am 31.1.1974 endgültig für unsere Kirche bekommen.

Wenn nun auch kein Kreis mehr für allgemeine Feste und Veranstaltungen in St. Albert zuständig war, so entdeckten doch viele Gruppierungen und Vereine in der Pfarrei St. Antonius, wie gut und schön es hier draußen ist.

Hochzeiten und Hochzeitsfeiern im Saal finden statt, der Kolpingchor singt hier dienstags, die Jugend veranstaltet Discos, Frau Hänle leitet hier draußen einen Altenclub, der Frauenbund feiert seit Jahren hier sein Bundes- und Sommerfest, Kolping ebenfalls, unsere Gymnastikgruppe besteht schon seit 15 Jahren, der Weltgebetstag der Frauen wird im Turnus hier gefeiert, ökumenische Gottesdienste gehören zum festen Bestandteil der Arbeit des ökumenischen Arbeitskreises, die Handarbeits- und Bastelrunde der Frauen trifft sich regelmäßig im Saal, Kolping hat in einem Gruppenzimmer eine Werkstatt eingerichtet, Yoga-kurse finden statt, das meditative Tanzen hat hier seinen Raum, der Tanzkreis trifft sich monatlich.

31.1.1974
neue Krippe

Erstkommunion-
feiern

Zweimal, 1968 mit 14 Kindern und 1970 mit 9 Kindern, war hier sogar eine Erstkommunionfeier. Könnte man hier nicht einmal wieder feiern, mit viel Platz, ohne störende Säulen?

verschiedene
Gottesdienst-
formen

Der Kindergottesdienst am Heiligen Abend hat in St. Albert nun schon Tradition. Die neue Gottesdienstordnung mit dreimal Sonntag-Vorabendmesse und einmal im Monat Sonntagsgottesdienst bewährt sich offensichtlich. Nur Wortgottesdienste sind noch sehr ungewohnt und viele Gemeindemitglieder gehen dann eben zu einer Hl. Messe in eine andere Kirche, leider. Manchmal sehen wir im Gottesdienst junge Leute und Kinder, eine große Freude! Viele liebe Mitchristen, die hier den Gottesdienst von Anfang an besuchten, die oft am täglichen Rosenkranzgebet teilnahmen, sind nun schon tot. Wir denken an sie voll Liebe.

Sonntagsgottesdienst, täglicher Rosenkranz, Mai-Andachten, Taufen, Weißer Sonntag, Hochzeiten, Trauergottesdienste - St. Albert ist mir, wie vielen aus unserer Gemeinde, zur geistigen und seelischen Heimat geworden.

Ich wünsche zum 25-jährigen Jubiläum, dass noch viele Menschen, junge und alte, hier Glaube, Liebe und Hoffnung, Gott erfahren dürfen.

2007 – 15 Jahre später

Zum anstehenden 40-jährigen Jubiläum – wie doch die Zeit vergeht! – möchte ich über die letzten 15 Jahre berichten.

Vieles hat sich in diesen 15 Jahren geändert, bei der Herde und beim Hirten!

Hier draußen in der Siedlung wurde es ruhig. Es gab keine jungen Familien mehr. Viele alte, langjährige Nachbarn starben, die Partner blieben allein zurück. Einige wurden krank, kamen ins Pflegeheim oder zogen zu ihren Kindern. Unsere Kirchenbesucher sind weniger geworden, der Werktagsgottesdienst wurde schon vor Jahren eingestellt, es gibt kein tägliches Rosenkranzgebet mehr und nur noch zweimal im Monat samstagsabends eine Eucharistiefeier oder einen Wortgottesdienst.

Das Hirtenamt ist auch nicht leichter geworden. Soweit ich zurück denken kann, war in St. Antonius immer ein Vikar tätig. Die Stelle ist gestrichen worden. Seit ein paar Wochen ist Pfarrer Sturm nun in der Seelsorgeeinheit Zuffenhausen/Stammheim für die beiden Pfarreien zuständig. Dies wird Einschränkungen für die Gottesdienste mit sich bringen. Wir wünschen unserem Pfarrer für seine Arbeit viel Kraft.

Es ist nun aber nicht so, dass unsere schöne Kirche leer und verlassen dasteht. Ende 1994 hatte der damalige Bischof Dr. Walter Kaspar darum gebeten, der St. Petrusbruderschaft vorübergehend die Möglichkeit zur sonntäglichen Feier der hl. Messe im tridentinischen Ritus in St. Albert zu geben, da das Martinushaus in der Olgastraße, wo sie bis dahin ihren Gottesdienst feierte, ab Juni 95 umgebaut werde, Bauzeit ein Jahr.

Nach anfänglichen Bedenken stimmte der Kirchengemeinderat in seiner Sitzung am 13.2.1995 unter der Bedingung, dass klare Absprachen getroffen und schriftlich fixiert werden, dem Wunsch des Bischofs zu. Aus der vorübergehenden Aufnahme ist ein Daueraufenthalt geworden.

Jeden 3. Samstag im Monat trifft sich die Koreanische Gemeinde in der Kirche und im Saal.

Manchmal haben wir ein großes Gedränge um Parkplätze – und manchmal wird es auch in der Sakristei eng.

Unser langjähriger Mesner, Herr Vollmer, hat 2003 nach über 20 Jahren endgültig sein Amt in St. Albert abgegeben. Ihm und seiner Frau danken wir recht herzlich für alles, was sie in St. Albert geleistet haben. Frau Abele und Herr Grassl haben die Nachfolge angetreten.

Nach wie vor herrscht im Saal und den Gemeinderäumen reges Leben. Sie können in dieser Festschrift nachlesen, wer alles regelmäßig im Hause ist.

Frau Makiolla, unsere Hausmeisterin kann ein Lied von der vielen Arbeit singen! Danke, dass sie gleich bleibend freundlich bleibt.

Jetzt sollten wir nur noch einige jüngere Gemeindemitglieder finden, die den Garten vor der Kirche wieder so pflegen, wie das vor Jahren war. Vielleicht fühlt sich ja irgend jemand angesprochen. Das wäre schön.

Seit 40 Jahren schon ist St. Albert, Kirche und Saal, Heimat für viele. Möge es noch lange für uns und alle, die nach uns kommen, so bleiben.

Annemarie Kees



Firmung 2006



Kinderkreuzweg 2007



40 Jahre St. Albert

Auf einem Hügel wurde sie damals erbaut,
die Kirche St. Albert, uns allen vertraut.
Vor 40 Jahren hat man den Grundstein gelegt,
es erfüllte uns mit Stolz, wir waren bewegt
Das war etwas Besonders in den 60er Jahren,
wo auch manche der Kirche nicht gut gesinnt waren.
Muss denn hier außen ein Gotteshaus her,
der Weg nach St. Antonius ist doch nicht so schwer?
So klingt es noch heute in meinen Ohren,
aber St. Albert steht trotzig vor Stuttgarts Toren.
Leben zog in die Kirche ein,
wir Familien hatten Kinder, die waren noch klein.
Es hat untereinander so richtig gefunkt,
St. Albert war unser Mittelpunkt.
Es war schön, jeder hat sich gefreut,
in der Kirche oder im Saal traf man immer viel Leut`.
Gemeinsam stellten wir viel auf die Beine,
das kann man halt nicht so gut alleine.
Im Laufe der Jahre hat sich manches getan,
in der Kirche, im Saal mit der Küche nebendran.
Klassentreffen, Gruppenstunden,
die Minis drehten ihre Runde,
Jugendbands mit ihrem Chor,
behielten sich die Räume vor.
Matratzenlager in der Nacht,
vom Kindergarten ausgedacht.
Das Hungersuppenkochen, einfach und gut,
Bundesfest der Frauen in des Sommers Glut,
Gymnastik, Seniorenclub, Handarbeitsrunde,
jahraus, jahrein, zur gleichen Stunde,
Hochzeitsfeiern, Geburtstagsfeten,
im Saal ist einfach Platz für jeden.
Man sieht, „unser Zentrum“ ist sehr beliebt,
wir sind froh und dankbar, dass es St. Albert gibt!
Ich bete und bin voller Zuversicht,
der liebe Gott vergisst uns „St. Albertler“ nicht.

Maria Meiser

Gymnastikgruppe St. Albert

Die Gymnastikgruppe St. Albert wurde 1975 gegründet. Sie trifft sich jeden Donnerstag um 19 Uhr im Saal der St. Albertkirche. Wir sind eine offene, bunt gemischte Gruppe jeden Alters, aller Konfessionen und Nationalitäten. Bei uns ist die heutzutage geforderte „Integration“ kein Fremdwort. Zur Zeit haben wir 26 Mitglieder im Alter zwischen 32 und 80 Jahren.

Ausgleich für Körper und Seele. Wir machen Gymnastik mit und ohne Musik, Zirkeltraining, Rückenschulung, Yoga, Stretching, isometrische Übungen, Übungen mit dem Body-Fitness-Band, Gymnastik zur Stärkung der Becken-Bodenmuskulatur, Tanzen, Entspannung mit Musik und Massage mit dem Igelball usw.

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet nach der Gymnastik eine Hocketse statt, bei der gesungen, geschwätzt, gelacht, diskutiert, gegessen und getrunken wird, zu der auch die ehemaligen und weggezogenen Mitglieder gerne kommen. Im vergangenen Jahr sind wir sogar auf Reisen gegangen, 2 Tage ins Altmühltal. Es war schön. Wir werden eine solche Ausfahrt wieder unternehmen.

Gründung 1975



Montags ist Jogging und Walking angesagt. Wir treffen uns dazu in der „Winterzeit“ um 14.30 Uhr, während der „Sommerzeit“ um 18.00 Uhr vor St. Albert.

Interessiert? Dann kommen Sie doch einfach einmal bei uns vorbei zum Schnuppern.

Isolde Eckert

Großputz in St. Albert

Seniorenclub St. Albert

seit 1980

Der Seniorenclub St. Albert trifft sich seit 1980 an jedem letzten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr im Saal von St. Albert, Wollinstraße 55.

Mit einer Tasse Kaffee beginnt der Nachmittag. Gespräch miteinander ist angesagt. Die in den Monat fallenden Geburtstage werden gefeiert und Neuigkeiten aus der Gemeinde und Nachbarschaft werden ausgetauscht.

Dann ist das jeweilige Monatsprogramm aus dem bunten Jahresprogramm an der Reihe: Fasnet, Gedächtnistraining, Erzähl-Café, Sommerfest, Erntedank, Besinnung, Adventsnachmittag – immer ist die Beteiligung lebhaft, Singen und kleine Bewegungsspiele gehören dazu; alle Sinne werden angesprochen.

Schön wäre es, wenn noch ein paar Senioren/Seniorinnen den Weg zu unserer „Frischzellentherapie“ fänden. Probieren Sie es doch einfach einmal, es ist immer lebhaft und anregend bei uns. Niemand muss im Alter verlassen und allein sein, aber den ersten Schritt muss man eben selber machen.

Annemarie Kees



Frühjahr 2007

26 Jahre Handarbeits- und Bastelrunde für Frauen in St. Albert

Wenn Sie die Kirchlichen Mitteilungen von St. Antonius aufmerksam lesen, haben Sie unter „Termine“ sicher schon öfters gelesen:

„Montag ab 14 Uhr Handarbeits- und Bastelrunde für Frauen in St. Albert“.

Vielleicht haben Sie auch gedacht, ja haben die nichts Besseres zu tun? Nein!

Seit Januar 1981, also seit nunmehr 26 Jahren, treffen sich dort alle zwei Wochen ungefähr 10 bis 15 Frauen unterschiedlichen Alters. Wir machen Handarbeiten, schaffen etwas mit unseren eigenen Händen und Kräften, wir sind kreativ tätig, hier können wir uns entspannen. Hier können wir im kleinen Kreis mit anderen Frauen sprechen, bekommen Rat und Zuspruch. Und das Schönste dabei, wir helfen mit unserer Arbeit anderen und haben selbst Freude daran.

seit Januar 1981

Palmen-Basteln für Palmsonntag



Zweimal im Jahr - beim Adventsnachmittag des Frauenbundes und beim Gemeindefest an Fronleichnam – verkaufen wir unsere Arbeiten. Vom Erlös bezahlen wir seit Jahren den Lohn einer tatkräftigen Helferin im Altendorf Loreto in Argentinien, das unser früherer Vikar Franz Nagler dort gegründet hat.



Insgesamt haben wir seit 1987 ca. € 44.000 überwiesen, die wohnsitzlosen Frauen in Stuttgart wurden seit 1994 mit ca. € 3.300 bedacht und über € 5.800 gingen seit 1999 an das Franz-Josef-Fischer-Haus und unsere Kirchengemeinde.

Mit Freude und Genugtuung können wir auf den Erfolg unserer Arbeit schauen.

Allen, die durch den Kauf einer Handarbeit, eines kleinen oder großen Geschenkes, einer Bastelarbeit zu diesem Erfolg beigetragen haben, danken wir sehr.

Alle Frauen, junge und ältere, die bei uns mitmachen wollen, die gerne zusammensitzen, miteinander sprechen und dabei etwas Sinnvolles arbeiten wollen, sind herzlich zur Handarbeits- und Bastelrunde nach St. Albert eingeladen.

Annemarie Kees

Kolpingwerkstatt in St. Albert

1982 wurde in Zuffenhausen beschlossen, einen Weihnachtsmarkt durchzuführen, eine Entscheidung, die sehr stark geprägt wurde von unserem damaligen Präses Pfarrer Heinz Rinderspacher. Wenn er etwas wollte, konnte er andere mitreißen und bewegen; so haben wir ihn in Erinnerung. Die Kolpingsfamilie Zuffenhausen hat damals zugesagt, einen Verkaufsstand auf diesem Weihnachtsmarkt zu übernehmen. Doch die Frage war nun groß, was wollen, was sollen wir zum Verkauf bringen? Kluge Köpfe, wie sie immer schon in der Kolpingsfamilie zuhause waren, hatten die Idee, in einer Werkstatt mit Holz zu basteln. Aber was und wo?

Der Pfarrer hat uns dann einen Nebenraum in St. Albert zugesprochen. Unter Leitung von Herrn Rössler und Herrn Gomm wurde die Kolpingwerkstatt eingerichtet und mit der Arbeit begonnen. Weitere Helfer, u. a. die Herren Brocher, Reimann, Braungart, Pelters und Nachtrab packten tatkräftig mit an. Zunächst trafen sich die Hobbybastler wöchentlich um Krippen, Nistkästen, Vogelhäuschen und verschiedene Spiele anzufertigen. Der Verkaufserlös aus dem Weihnachtsmarkt wurde, wie in vielen Jahren danach, für Projekte in Südamerika (Ausbildung junger Menschen) zur Verfügung gestellt.

Die gebauten Nistkästen und Wildbienenstände haben dazu beigetragen, dass die Kolpingsfamilie Zuffenhausen mit dem Umweltpreis der Stadt Stuttgart ausgezeichnet wurde. Junge Kolpingsmitglieder brachten um das Jahr 2000 neue Ideen und neuen Schwung mit einem Krea-Team in die Werkstatt und es entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit den Senioren. Die Senioren arbeiteten nach den Angaben des Krea-Teams. Mit viel Schwung und Freude gingen die Jungtalente Astrid und Joachim Strobl, Nicole Lechner, Uta Witzigmann, Alexander und Markus Mattlinger, Christian Milankovic, Manuela Kallis und Steffen Hörrmann an die Arbeit. So entstanden u. a. kleine Holzchristbäume mit elektrischer Beleuchtung, Sterne aus Plexiglas mit Teelicht, Giraffen und Leuchttürme als Messlatte zur Ermittlung der Körpergröße der Kinder und vieles, vieles mehr.

seit 1982:
Weihnachts-
markt
in Zuffenhausen

Kolpingwerkstatt

Auch die Anliegen der Gemeinde kamen nicht zu kurz. Herr Vollmer und Herr Brocher bauten die Krippe für St. Albert, Herr Vonier und Herr Brümmer fertigten eine Krippe für die Kirche Bruder Klaus in Gablenberg. Ebenso sind die vielen Sterne für die Sternsinger St. Antonius ein Produkt der Kolpingwerkstatt. Mehrere Hundert Holunderstäbchen wurden gesägt, geschliffen, gebohrt und verleimt. Wir waren die Zulieferer für die „Palmbüschel“ am Palmsonntag. Herr Brocher fertigte Holzständer unterschiedlicher Größe an. Sie dienen noch heute als Untergestell für den Blumenschmuck in der St. Antonius-Kirche. Auch vom Weltladen Zuffenhausen erhielten wir den Auftrag, fahrbare Kisten zu bauen.



Präsentation Tischfußballspiel – Hans Nachtrab

In der Zwischenzeit hat sich die Produktion allerdings etwas reduziert. Die Erwartungen im Privatleben verlangen ihren Preis. Heute noch werfen die Herren Nachtrab und Brümmer in der Kolpingwerkstatt St. Albert die Maschinen an, wenn in der Werkstatt etwas zu arbeiten, zu reparieren ist.

Herr Rudolf Fasser hat vor vielen Jahren über die Aktiven der Kolpingsfamilie geschrieben, was wir in gekürzter Form wiedergeben wollen:

Überall auf dere Welt
gibt's onderm blauen Himmelszelt
Schaffer, Wuhler, Kerte so –
dia froget net lang wie ond wo
sondern helfet, packet zua,
dia kennet dieserart koi Ruha!
Messe dont se, nagle, schleifa,
dene muaß mer net no pfeife;
se bastlet, laimet ond probieret,
sägat, streichat und vollführat
wed'r Wirbel, no Gedöns –
die helfet halt, des isch was Schön's.

Sepp Brümmer

Tanzkreis in St. Albert

Gründung 1985

Nach Ende verschiedener Tanzkurse, die 1983 von der Kolpingsfamilie ausgeschrieben waren, gründete sich 1985 der Tanzkreis, um das bei den Kursen Erlernete nicht gleich wieder zu vergessen.

Der Tanzkreis trifft sich alle 14 Tage in St. Albert. Er wurde anfangs von Herrn Groß und Frau Burckhardt betreut. 1995 übernahm wegen der schweren Erkrankung von Herrn Groß Herr Salzbrunn diese Aufgabe, 2005 Frau Reinhold.

Der Kreis ist nicht mehr sehr groß. Es sind noch sechs Ehepaare, die sich regelmäßig in St. Albert treffen und immer noch Spaß am Tanzen haben.

Durch das lange Zusammensein der Gruppe sind auch Freundschaften entstanden, was sich dadurch ausdrückt, dass am Sonntag auch mal gewandert wird oder ein Urlaub zusammen erlebt wird.

Rita Reinhold

Die Yogagruppe

seit 1987

Die Yogagruppe der Kolpingsfamilie gibt es seit 20 Jahren; jeden Dienstag im Saal von St. Albert. Es ist ein schöner Ausgleich, in der heutigen, hektischen Zeit etwas für Körper und Geist zu tun.

Unter der Leitung von Frau Müller, die immer mit viel Elan zu uns kommt und uns mit ihrer Freude ansteckt, üben wir.

Sie ist immer sehr gut vorbereitet und hat stets neue Übungen dabei, da sie laufend Kurse und Fortbildungen besucht.

Zur Zeit sind wir „19 Yogis“, aufgeteilt in zwei Gruppen. Anspannen, entspannen, atmen, alles bewegen, dies sind Begriffe aus dem Yoga.

Die Zeit vergeht dabei sehr schnell.

Zum Schluss, nach einer Tiefenentspannung, den Segensgruß:

Frieden allen Wesen,
Hoffnung allen Wesen
und Freude allen Wesen.

Mit guten Wünschen von Frau Müller für eine gute Woche gehen wir zufrieden nach Hause.

Elfriede Ilg

Priesterbruderschaft St. Petrus

Die „Priesterbruderschaft St. Petrus“ wurde von Papst Johannes Paul II. als eine Gemeinschaft apostolischen Lebens errichtet. Bereits seit 1988 sind unsere Priester in Stuttgart tätig, zunächst mit Erlaubnis von Weihbischof Franz Josef Kuhnle, dann von Bischof Walter Kasper und jetzt von Bischof Gebhard Fürst. Zur Zeit wirken in Stuttgart P. Markus Rindler und P. Dr. Martin Lugmayr, in Neckarsulm P. Stefan Dreher. Unsere Gemeinschaft betreut Gläubige, die sich der lateinischen Tradition verbunden fühlen und an der Liturgie im alten lateinischen Ritus teilnehmen wollen.

seit 1988 in
Stuttgart



Zunächst konnten wir die Gottesdienste in der Hauskapelle der Schule St. Agnes feiern, anschließend für sechs Jahre im Haus Martinus in der Olgastraße. Als die dortige Kapelle für unsere Gläubigen zu klein wurde, baten wir Pfarrer Kaspar Baumgärtner, die Kirche St. Albert verwenden zu dürfen. Inzwischen

hatten wir nämlich ein Haus in Zuffenhausen erworben und gehörten so zur Pfarrei St. Antonius. Nachdem auch der Pfarrgemeinderat dem Anliegen zugestimmt hatte, durften wir an Pfingsten 1995 die erste heilige Messe in unserem Ritus feiern. Die Gläubigen sind auch froh, den Gemeindesaal für Einkehrtage, Vorträge und Basare nutzen zu können. So blicken wir dankbar auf zwölf Jahre zurück, in denen uns diese Kirche ein Stück Heimat geworden ist.

seit 1995
in St. Albert

P. Martin Lugmayr

Koreanische Gemeinde in Stuttgart

Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Jubiläum der St. Albert-Kirche in Zuffenhausen.

Solch ein Jubiläum ist Anlass zu dankbarem Rückblick und gleichzeitig Ausblick auf die Zukunft:

seit 1996
in St. Albert

Dankbar sind wir dafür, dass wir seit 1996 die monatliche Messfeier und das Gebetstreffen in St. Albert halten und den jährlichen Internationalen Gottesdienst mitfeiern konnten.

Wir sind dankbar dafür, dass in den Jahren 1993 bis 1995 Pfarrer Baumgärtner und die Gemeinde einen Gemeinderaum für die koreanischen Legio Mariae zur Verfügung gestellt haben.



Wir sind dankbar dafür, dass Pfarrer Christopher Sturm und die Gemeinde uns mit offenem Herzen aufgenommen haben.

Wir müssen die Zeichen der Zeit und unsere Verantwortung erkennen, uns selbst im Glauben zu erneuern und missionarische Kirche zu sein.

Wir wünschen, dass die Gemeinde in den folgenden Jahren noch viel Kraft aus diesem Gotteshaus in die Herzen der Gemeindemitglieder strömen lassen wird und dass ein großes Maß an Gottes Segen von der St. Albert-Kirche in das alltägliche Leben hineingetragen werden möge.

Das möchte ich von ganzem Herzen wünschen.

Keun Za Bremhorst

Impressum

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde
St. Antonius von Padua
Stuttgart-Zuffenhausen
Markgröninger Str. 35
70435 Stuttgart

Verantwortlich:

Pfarrer
Christopher Sturm

Redaktion:

Annemarie Kees
Siegfried Kees
Bianka Dangel

Druck:

Henkel GmbH
Stuttgart

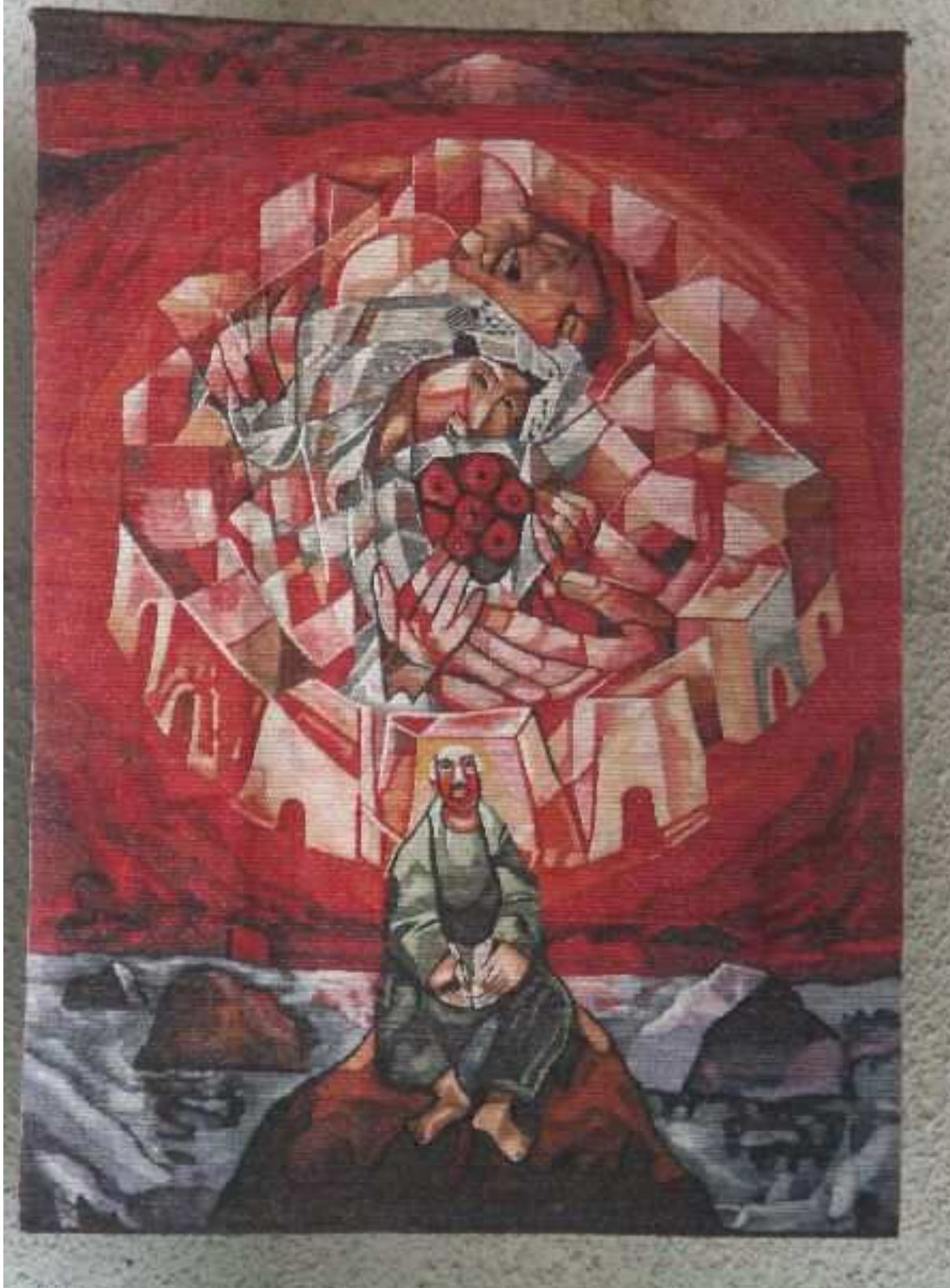
Papierlieferant zertifiziert

nach DIN ISO 14001

Papier chlorfrei und ph-neutral

Fotos:

Familie Kees
Bianka Dangel
Bernhard Gomm
Pfarrarchiv
u. a. m.



„Ich sah das neue Jerusalem wie eine Braut“

(Offenbarung des Johannes, Kap. 21)
Fotoaufnahme des Wandteppichs aus St. Albert